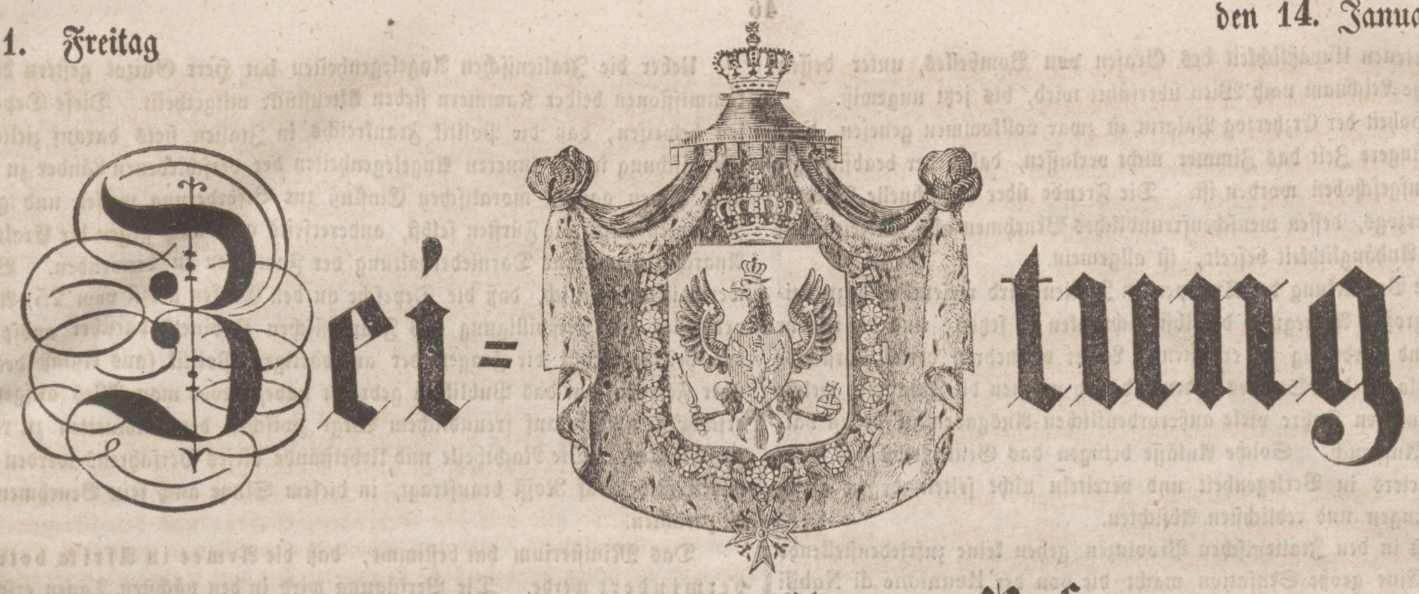
№ 11. Freitag den 14. Januar 1848.



des Großherzogthums Posen.

Druck und Verlag der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Verantwortlicher Redakteur: G. Müller.

Inland.

Berlin, den 12. Jan. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Geheimen Regierungs-Rath Fleischauer zu Merseburg den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Pfarrer Urban Marcinkowski zu Dalewo, im Regierungs-Bezirk Posen, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem Wundarzt Steinkopff zu Schönebeck, im Regierungs-Bezirk Magdeburg, dem katholischen Schullehrer Hambüchen zu Wittlär, im Regierungs-Bezirk Düsseldorf, und dem Gerichtsdiener Thielecke zu Zehdenick, Kreis Templin, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; den Landgerichts-Präsidenten Hoffmann zu Elberfeld in gleicher Eigenschaft an das Landgericht zu Düsseldorf zu versetzen; und dem Kammergerichts-Assessor Thebesius bei seinem Ausscheiden aus dem Justizdienst den Charakter als Justizrath zu verleihen.

Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Kaiserlich Russischen Hofe, General-Major von Rochow, ist von Stuttgart, und der Erb-Truchseß in der Kurmark Brandenburg, von Grevenitz, von Queetz hier angekommen.

---

* **Posen**, den 14. Januar. In Bezug auf unsern Artikel in No. 4. d. Z. müssen wir heute eine kleine Berichtigung des Faktums folgen lassen, indem nach näherer Mittheilung das von dem Geldgeschäftemacher X. gegebene Darlehn nur 575 Rthlr. betragen hatte, wofür v. M. einen Wechsel über 900 Rthlr. nach 3 Monaten zahlbar ausstellen mußte. Auf diesen zahlte v. M. 14 Tage nach dessen Verfallzeit 800 Rthlr., und X. ließ G. nun durch einen Dritten, W., auf 100 Rthlr. und 6% Zinsen von 900 Rthlr. verklagen. Interessant dürfte es zugleich sein, die Form zu erfahren, welche bei solchen Geschäften zur Verdeckung des Wuchers gebraucht wird. Der zuerst von Herrn v. M. auf G. ausgestellte Wechsel war dann mit folgendem Giro versehen: „Für mich an die Ordre Herrn †. Werth baar erhalten und leiste dem Herrn X. wechselmäßige selbstschuldnerische Eviction mit Uebergehung des Hauptschuldners, so daß Falls Herr X. nicht prompt befriedigt wird, sich derselbe nur an mich zu halten braucht. gez. G." „Obiges Indossement genehmige ich ohne allen Vorbehalt, verspreche dem Herrn X. prompte und wechselmäßige Rückzahlung und bekenne Valuta baar und richtig erhalten zu haben. gez. v. M." Ungeachtet man es nun allgemein unbegreiflich findet, wie der sogar von der Bank asl kreditfähig anerkannte G. in solchen Abzug von einem mit seinem Giro versehenen Wechsel willigen konnte, ohne selbst Antheil am Gewinn zu nehmen, wird dennoch glaubhaft versichert, daß X. ihm zwar solchen angeboten, er ihn jedoch mit den Worten: „er möge von solchem Gelde nichts haben", zurückgewiesen habe.

Berlin, den 11. Januar. Nachdem das Institut der Privatbanken eine verschiedene Beurtheilung erfahren, scheinen sich nun doch unsere Behörden für die Zweckmäßigkeit desselben entschieden zu haben. Wenigstens geht uns aus sicherer Hand die Nachricht zu, daß der Minister Rother einen Entwurf darüber bereits vollendet, und ihn auch schon dem Herrn v. Rönne zur Begutachtung vorgelegt habe; er soll sich zunächst auf die Einrichtung von Privatbanken in den Provinzen beschränken, so wie deren Sicherheit (solidarische Verpflichtung) und die Ausdehnung der Betheiligungsrechte der Privaten näher besprechen. Durch derartige Institute dürfte leicht dem inneren Verkehre eine neue Flüssigkeit gewährt und den materiellen Verhältnissen Vorschub geleistet werden.

Die Mitglieder der Ausschüsse-Commissionen halten viele Privatversammlungen, in welchen sie sich mit großer Energie zu ihrer wichtigen Tagesarbeit rüsten. Dem rühmlichst bekannten Vorkämpfer der vaterländischen Institutionen, Herrn v. Auerswald, soll für den Fall, daß ihn Herr v. Arnim nicht führen, der Vorsitz übertragen sein, wie man sagt, auf Vorschlag des Letztern, und unter der eventuellen Annahme des Erstern.

Gestern Vormittag fand im Hörsale des Gymnasiums zum grauen Kloster die Einführung des neuen Direktors Herrn Prof. Dr. Bellermann durch den Schulrath Schulz statt.

Ihre Majestäten der König und die Königin haben in Rücksicht auf den bei uns jetzt eingetretenen strengen Winter dem hiesigen Verein zur Versorgung verschämter Armen mit freiem Heizungsmaterial eine noch einmal so bedeutende Summe, als in den früheren Jahren zukommen lassen.

Köln, den 8. Januar. Nach Privatbriefen, die hier eingetroffen, will Louis Philipp den Abend seines Lebens nur seiner Familie leben und den Geschäften entsagen. Die nächste Zeit wird den Grund oder Ungrund dieses (schon so oft verbreiteten Gerüchts) darthun.

Ausland.

Deutschland.

Hannover. — Ein Extrablatt der Hannov. Ztg. meldet: „Ihre Königl. Hoheit die Frau Kronprinzessin ist am heutigen Tage, Sonntag den 9. Januar, Nachmittags um $3\frac{1}{2}$ Uhr, zur höchsten Freude des ganzen Königlichen Hauses von einer gesunden Prinzessin glücklich entbunden worden. Ihre Königl. Hoheit die Frau Kronprinzessin sowohl als auch die neugeborne Prinzessin befinden sich den Umständen nach im besten Wohlsein."

Hamburg. — In der ersten General-Versammlung der Aktionaire der unter Direction der Herren A. Godefroy, S. Laeiß und H. J. Marck u. Comp. errichteten Newyorker Paketschifffahrt wurde ein ausführlicher Bericht über den Stand dieser Angelegenheit verlesen. Man hat sich entschlossen, die benöthigten Schiffe in Hamburg erbauen zu lassen, nachdem man vergeblich in Schweden, Finnland, Preußen, Norwegen, Holstein, Bremerhafen, Lübeck versucht, solche dort billiger zu erhalten. Drei Schiffe liegen schon auf unseren Werften und werden in einigen Monaten fertig sein. Das größte, von 600 Tonnen, wird den Namen „Deutschland" erhalten, die anderen von 500 Tonnen werden „Nord-Amerika" und „Rhein" genannt werden. Die Erbauung zweier anderer Schiffe unterliegt noch näheren Bestimmungen. Die Slomansche Paket-Schifffahrt wird daneben bestehen und sogar noch eine dritte Paket-Linie nach den Vereinigten Staaten unter den Herren Knöhr und Burchardt ins Leben treten. Außerdem wird Herr Sloman im Sommer noch eine dritte Dampfschifffahrt nach London eröffnen.

Die Untersuchung über die neulich hier arretirten und ausgelieferten Falschmünzer, Verfertiger von falschen Preußischen Bankscheinen, deren Thätigkeit sich nach allen Ländern erstreckte, ist noch nicht vollendet.

Homburg v. d. H., den 6. Januar. Der in der Nacht vom 4. zum 5. d. M. in Bonn hingeschiedene Prinz Friedrich Ludwig Heinrich Gustav, Erbprinz und letzter männlicher Sprosse des durchlauchtigsten Hauses Hessen-Homburg, einer Nebenlinie des hohen Großherzoglich Hessischen Hauses, war geboren am 6. April 1830 (demselben Tage an welchem der höchstselige Großherzog Ludwig I. verschied), zählte also noch nicht volle 18 Jahre. Er befand sich seiner Studien halber auf der Universität Bonn. Unser hohes Fürstenhaus hat außer S. H. D. dem regierenden Landgrafen Gustav, geboren am 17. Febr. 1781, nur noch ein männliches Mitglied, den unvermählten Prinzen Ferdinand, geboren am 23. April 1783, Bruder des Landgrafen. Der Landgraf, vermählt mit einer Prinzessin von Anhalt-Dessau, besitzt nur noch zwei Töchter, von denen die älteste an den Fürsten von Reuß-Greiz vermählt ist, und drei ältere Schwestern: die verw. Fürstin von Schwarzburg-Rudolstadt, die verw. Prinzessin von Schwarzburg-Rudolstadt und die verw. Erbgroßherzogin von Mecklenburg-Schwerin, Stiefmutter der Herzogin von Orleans. Die Nachricht von dem Ableben des Erbprinzen hat hier große Trauer verbreitet.

Oesterreichische Staaten.

Wien, den 8. Jan. Die irdischen Ueberreste Ihrer Majestät der verewigten Frau Erzherzogin Marie Louise sind noch nicht hier angekommen, der Tag ist

wegen der eingetretenen Unpäßlichkeit des Grafen von Bombelles, unter dessen Begleitung der hohe Leichnam nach Wien überführt wird, bis jetzt ungewiß.

Se. Kaiserl. Hoheit der Erzherzog Palatin ist zwar vollkommen genesen, darf jedoch durch eine längere Zeit das Zimmer nicht verlassen, daher der beabsichtigte Besuch bei Hofe aufgeschoben worden ist. Die Freude über die schnelle Wiedergenesung des Erzherzogs, dessen menschenfreundliches Benehmen alle Parteien mit gleicher Liebe und Anhänglichkeit beseelt, ist allgemein.

Die bedeutende Verstärkung der Truppen in Italien wird wesentlich dazu beitragen, der allzu großen Aufregung daselbst Schranken zu setzen, und die so sehr gewünschte Ruhe und Ordnung zu erhalten. Leider vermehren derlei Vorsichts-Maßregeln die Auslagen des Staates bedeutend und nehmen die Finanzen, welche ohnedies im abgelaufenen Jahre viele außerordentlichen Ausgaben zu decken hatten, noch mehr in Anspruch. Solche Anlässe bringen das Genie selbst des ausgezeichnetsten Financiers in Verlegenheit und vereiteln nicht selten dessen angestrengtesten Bemühungen und redlichsten Absichten.

Ueber den Geist in den Italienischen Provinzen gehen keine zufriedenstellende Nachrichten ein. Eine große Sensation macht die von der Reunione di Nobili in Mailand offen zur Schau getragene Absicht, die Einkünfte des Staats durch die Verbannung des Lottospiels und des Tabacks zu verkürzen. In Betreff des letzteren geht die Frechheit so weit, daß den Leuten, die auf den Straßen rauchten, die Cigarren von den Lions aus dem Munde geschlagen wurden. Das tadelnswürdige Betragen des Erbprinzen von Lucca zu Mailand, so wie die von ihm begangenen Exzesse, scheinen keinen kleinen Theil zu der Brusquerie der jungen Mailänder Stutzer beigetragen zu haben.

Triest, den 2. Jan. Auf den Dampfböten des Oesterreichischen Lloyd wurden verflossene Woche 1200 Mann der hiesigen Garnison, die nach Vicenza bestimmt sind, eingeschifft. In diesem Augenblicke befindet sich hier wenig Militair, wie man hört, soll das 49ste Regiment Heß hierher verlegt werden. Der Abschied von demselben in Krems wird in der Stiria als sehr ergreifend geschildert. Ueber 4000 Menschen sollen es gewesen sein, welche zum Theil mehr als zwölf Meilen weit kamen, um von ihren Söhnen Abschied zu nehmen und mit den zurückgebliebenen zahlreichen Offiziersfrauen und Kindern unter Thränen das Abschieds-Geleit gaben. Dies Regiment garnisonirte bekanntlich 21 Jahre lang in Mainz, wo es sich durch seine musterhafte Haltung die allgemeine Achtung zu erwerben wußte. — In Folge der zahlreichen Truppen-Märsche in Italien hat der Roggen hier aufgeschlagen; alle anderen Getreide-Sorten sind und bleiben auf niederem Preisstande.

Von der Galizischen Grenze. — Der Oesterreichische Beobachter gab in seiner Nummer vom 7. Dec. ein erschöpfendes Verzeichniß der von der Anklage auf Hochverrath durch die Preuß. Justiz entbundenen Polen. Wird der Beobachter uns nicht eines Tages mit Aufschlüssen über das Schicksal Jener überraschen, die unter der Last einer gleichen Anklage um dieselbe Zeit vor den Schranken der Oesterreichischen Justiz standen? Es ist in der That schmerzlich denkwürdig, daß man sich in Oesterreich täglich von Lage, Forschritt und Entwickelung des Polenprozesses in Berlin aus den öffentlichen Blättern unterrichten konnte, während zehnfache Scheidewände jeden Aufschluß über die im Lande selbst einer gleichen Anklage Unterworfenen, jede Einsicht in das Getriebe der Verschwörung, ihre Führer und Opfer sorgfältig abschnitten. Man nenne das nicht eine nothwendige Folge des Geheimverfahrens, das sich seiner Natur nach scheu vor dem Lichte zurückziehen muß. In Preußen bestand dieses Verfahren auch, allein man sah ein, daß dieser Prozeß zu tief ins Leben des Staates greife, zu sehr die öffentlichen Interessen berühre, um ihn wie eine gewöhnliche halspeinliche Procedur hinter Schloß und Riegel zu verweisen. Man brachte in Preußen der öffentlichen Meinung ein Opfer, entsagte dem alten System, gegen das sich bisher die gebildete Welt vergebens aufgelehnt, und stellte die heilige Themis ins Licht der Oeffentlichkeit, damit man ihr Walten sehe und richte. In Oesterreich hätte man mehr Ursache gehabt, hierin die Initiative zu ergreifen oder wenigstens das Beispiel Preußens, das keine Sonnenferne von uns entlegen ist, mit größtem Eifer nachzuahmen. Gegen die Preuß. Regierung stürmten nämlich in der Polensache keine Anklagen, wie gegen die Oesterreichische. Man fühlte damals in Wien das Gewicht dieser Anklagen so tief, daß die Ritter, welche für die Regierung ihre Lanzen einlegten, feierlich und wiederholt die offizielle Versicherung gaben, die Resultate der eingeleiteten Untersuchung würden seiner Zeit der Welt die erschöpfendsten Aufschlüsse über jene Verleumdungen geben. Nun ist der Monsterprozeß lange zu Ende, ohne daß uns bisher die im Interesse der Regierung selbst gewünschten Aufschlüsse zu Theil wurden. Werden wir sie erhalten?

Frankreich.

Paris, den 8. Jan. Der Königl. Preußische Gesandte, Freiherr von Arnim, hat vorgestern ein großes diplomatisches Diner gegeben; unter den Gästen befanden sich Herr Guizot, Graf Salvandy, Herzog Decazes, Graf Colloredo und General von Radowitz.

Die Adreß-Kommission der Deputirten-Kammer hat nun von allen Ministern die gewünschten Aufschlüsse erhalten und wird morgen ihren Berichterstatter ernennen; man glaubt, daß ihre Wahl auf Herrn Vitet fallen werde. Sie soll beschlossen haben, in der Antwort auf die Stelle der Thronrede über die Reform-Bankette sich sehr gemäßigter Ausdrücke zu bedienen. Die Mittheilung des Adreß-Entwurfs an die Kammer erwartet man im Lauf der nächsten Woche und die Eröffnung der Debatten darüber am Montag, den 17ten, bis zu welcher Zeit die Pairs-Kammer, wie man berechnet, die ihrigen beendigt haben dürfte.

Ueber die Italienischen Angelegenheiten hat Herr Guizot gestern den Adreßkommissionen beider Kammern sieben Aktenstücke mitgetheilt. Diese Depeschen sollen beweisen, daß die Politik Frankreichs in Italien stets darauf zielte, sich der Einmischung in die inneren Angelegenheiten der verschiedenen Länder zu enthalten, aber seinen ganzen moralischen Einfluß zur Beförderung weiser und gemäßigter Reformen durch die Fürsten selbst, andererseits aber auch gegen die Exaltirten und Anarchisten und zur Darniederhaltung der Factionen zu verwenden. Bemerkenswerth ist namentlich, daß die Depesche an den Grafen Rossi vom 25. August unverhohlen die Mißbilligung des Französischen Kabinets darüber ausspricht, daß der heilige Stuhl die Fragen der auswärtigen Politik (aus Anlaß des Streites über Ferrara) vor das Publikum gebracht habe, bevor man Alles aufgeboten und erschöpft, um sie auf freundlichem Wege zwischen den Kabinetten zu regeln und zu schlichten. Die Nachtheile und Uebelstände dieses Verfahrens werden hervorgehoben und Graf Rossi beauftragt, in diesem Sinne auch sein Benehmen zu Rom einzurichten.

Das Ministerium hat bestimmt, daß die Armee in Afrika beträchtlich vermindert werde. Die Verfügung wird in den nächsten Tagen erscheinen.

Bei dem Minister des Unterrichts soll es bei der Neujahrs-Gratulation einen argen Auftritt gegeben haben, indem 60 Professoren erklärten, sie würden der Deputirtenkammer in einer Petition auseinander, daß zwischen dem Minister und dem Universitätsrath keine Uebereinstimmung mehr bestehe.

Die Regierung soll die Vorlesungen des Professor Michelet am Collége de France haben suspendiren lassen, angeblich in Folge von Auftritten, welche in seinem Auditorium vor Eintritt desselben durch Vorlesung der Thron-Rede veranlaßt worden.

Gestern zog eine Masse von mehr als 1500 Studenten durch die Straßen zu dem Prof. Michelet, um ihm ihr Bedauern wegen der Untersuchung seiner Vorlesungen zu erkennen zu geben und ihm deshalb eine Adresse zu überreichen. Die Democratie pacifique kündigt heute an, daß sie wöchentlich zwei Mal die Vorlesungen drucken werde, welcher Hr. Michelet gehalten haben würde.

Die Patrie sagt, daß die Gräfin v. Landsfeld (Lola Montes) in München sich die Gunst und das Vertauen der Königin zu erwerben gewußt, die sie gern ihre liebe Gräfin nenne, und jetzt habe diese alle Stimmen für sich. Es folgt dann eine Schilderung der Prachtzimmer der Gräfin, die an ähnliches Hoaks aus früherer Zeit erinnert.

Schweiz.

Basel, den 6. Jan. Zwanzig junge Leute aus der Urschweiz, welche bei den Jesuiten in Schwyz und Freiburg studirten, sind von ihren Eltern zu den Jesuiten nach Innsbruck gesandt worden, um dort ihre Studien fortzusetzen; viele andere sind nach der katholischen Universität Freiburg im Breisgau gegangen. — Die Damen von Luzern haben dem eidgenössischen Oberst Ziegler eine schöne Blumenvase geschenkt. — Sämmtliche Kantone der Schweiz haben jetzt die im Jahre 1845 bei dem Freischaarenzuge erbeuteten Kanonen den Regierungen des Aargau, von Baselland, Solothurn und Bern zurückgegeben. — In Lausanne stört der Pöbel fortwährend die Abendgesellschaften, welche in dem Verdacht der Muckerei sind.

Aus der Schweiz, den 5. Januar. In öffentlichen Blättern ist die Kunde verbreitet, daß alt Landamman Baumgartner von St. Gallen zur Conferenz der großen Mächte in den Schweizerangelegenheiten nach Neuenburg eingeladen worden sein. Wenn wir diese Nachricht noch bezweifeln, so dürfte doch ein so ausgezeichneter Staatsmann in diesen Rathe keine unwillkommene Erscheinung sein, da derselbe mit den Schweizerischen Verhältnissen und den Bedürfnissen der Länder innig vertraut ist. Dabei aber sollen die großen Mächte nicht stehen bleiben, sodern auch vaterländische Männer von entgegengesetzer politischer Richtung berufen, die zur wahren Pacification und Vereinigung der Gemüther am wesentlichsten beitragen würden.

Italien.

Rom, den 1. Januar. Aus Parma bringen Italienische Blätter eine Adresse von Gemeinderath und Bürgern der Stadt Parma an den neuen Herzog, Karl Ludwig von Bourbon, worin sie demselben verschiedene Beschwerden vorlegen: die Landwirthschaft sei darniedergedrückt durch Steuern, während im Staatsschatze Geld nutzlos sich anhäufe; das Militär verschlinge einen großen Theil der Staatseinkünfte, übertrete die Gesetze und verursache Ruhestörungen: „Jesuitische Barberei beflecke den Unterricht, die Censur werde launenhaft geübt, die Polizei verletze die persönliche Freiheit, und Spione verbreiten Mißtrauen unter allen Klassen. Der Herzog wird sodann gebeten, diesen Beschwerden abzuhelfen, dem Italienischen Zollvereine beizutreten, den Handel neu zu beleben und den Bürgern die Wahl der Gemeinde-Beamten zu überlassen. — In Pontremoli, das vertragsmäßig nun in Folge der Vereinigung Lucca's mit Toscana von diesem an Parma abgetreten werden soll, herrscht in der Aussicht hierauf große Aufregung Die Einwohner, auf die unzugänzliche Lage am Abhange des schneebedeckten Appenins vertrauend, rüsten sich zum Widerstande und sollen die Eisabrücke unterminirt und militärisch besetzt haben.

Von der Italienischen Grenze, den 28. December. (Mannh. J.) Die Oesterreichischen Kriegsrüstungen nehmen die Aufmerksamkeit des Englischen Kabinets in hohem Grade in Anspruch. Nach einer Mittheilung aus Wien hat Lord Palmerston bereits Aufklärungen über dieselben verlangt. Die Antwort, die ihm geworden ist, ist noch nicht bekannt, jedenfalls aber wird die Englische Flotte die Italienischen Gewässer in der nächsten Zeit nicht verlassen.

Daß man auch in Turin dem Frieden nicht ganz traut, beweisen die seit längerer Zeit dort begonnenen und noch immer fortdauernden Land- und Seerüstungen.

Die Einwohner der Stadt Melazzo in Sicilien haben sich der stärksten Festung mit Gewalt und List bemächtigt und die Besatzung verjagt. — Es scheint, daß der König Karl Albert von Sardinien sich an die Spitze der Italienischen Bewegung stellen wird.

Ueber Rom, über Volk und Herrscher, liegen trübe Nebel. Der Papst soll in der unbehaglichsten Stimmung sein und Nebelmänner, die sich bei ihm eingedrängt haben, sollen sie vortrefflich benutzen. Das ist so bekannt, daß die Staatsconsulta erst besseres Wetter abwarten will, bis sie mit der Bitte um Veröffentlichung ihrer Verhandlungen hervortritt. — Auch die feierliche Allokution oder Anrede vom 17. Dec. steht wie trübes Wetter und betrübend aus. Mit Abscheu verwahrt der Papst sich dagegen, als ob diejenigen, die nicht der einen und wahren katholischen Kirche angehören, zur ewigen Seligkeit eingehen könnten. Der treffliche Pater Ventura hat keinen Zutritt mehr bei ihm, seitdem er gegen die Jesuiten gesprochen hat. — Nur mit den Türken ist der heilige Vater zufrieden und in diesen Tagen geht eine Gesandtschaft nach Konstantinopel ab. Der Sultan ist außer sich vor Freude und fährt ihr zu Schiff entgegen.

Die Parmenser scheinen nur auf den Tod ihrer Herzogin gewartet zu haben, um sich zu regen wie die Römer und Toskaner. Kaum hatte sie die Augen zu, so zog das Volk vor den Palast der Regentschaft mit dem tausendstimmigen Ruf: es lebe die Reform! Eine Deputation aber ging in den Palast hinein und bat dringend um eine Verfassung und Nationalgarde. Sie wurde etwas höflich abgewiesen und auf die Ankunft des neuen Regenten vertröstet, der sich aber mit dem Trost Zeit nimmt.

Rußland und Polen.

Von der Russischen Grenze, den 1. Jan. Die bekannte, vor der Polnischen Emigration in Paris gehaltene Rede des Russen Bakunin hat Rußland der Welt von neuem als einen Koloß mit thönernen Füßen dargestellt, dadurch dessen Zorn, wovon der Redner selbst das Opfer geworden, erregt, aber auch große Freude und Hoffnungen im antirussischen Lager hervorgerufen. Es ist von allgemeinem, besonders Deutschem Interesse, darüber möglichst ins Klare zu kommen, ob die Bakunin'schen Behauptungen gegründet seien und ob der Russische Staat sich wirklich auf dem Krater einer Revolution befinde. Daß ein Russe selbst dies behauptet, scheint dafür zu sprechen, da derselbe als Augen- und Ohrenzeuge allerdings darüber urtheilen kann, was im Schooße seines Vaterlandes sich vorbereitet und welcher Geist unter seinen Landsleuten der herrschende ist. Auch ist es ein durch die Weltgeschichte überall und auch in Rußland bestätigter, fast zum Axiom erhobener Satz, daß gerade despotisch regierte Staaten den Revolutionen am meisten ausgesetzt sind. In der That haben wir in Rußland Revolutionen der verschiedensten und entgegengesetztesten Art und zwar seit kaum einem Jahrhunderte gesehen; eine gouvernementale, welche Katharina II. auf den Thron brachte; eine aristokratische, welche Paul I. den Tod zuzog; eine demokratische unter Pugatschew, welche ganz Südrußland bis an die Thore Moskaus erschütterte. Auch versichern uns Französische Schriftsteller, welche Mithandelnde im Feldzuge von 1812 waren, daß mehre Russen aus den untern Volksklassen Napoleon die Hände dazu boten, durch eine Insurrektion des Russischen Bauernstandes gegen den Adel das Russische Reich zu vernichten. Auf der andern Seite wissen wir es, mit welcher Besorgniß wegen der Zukunft die Russischen Bojaren auf des Kaisers Befehl ihre Bauern zum Aufstand in Masse und zu den Milizen stellten, weil sie fürchteten, sie möchten mit neuen, der bisherigen Sklaverei keineswegs günstigen Ideen aus dem Kriege zurückkehren. Wir selbst erinnern uns noch gar wohl daran, wie die 1814 aus Rußland zurückkehrenden Krieger drohten, sie würden in ihrer Heimat, aufgeklärt durch die gemachten Erfahrungen im civilisirten Europa, ihren frühern elenden Zustand nicht mehr stillschweigend ertragen. Allein was ist seitdem d. i. nach mehr als drei Jahrzehnden, geschehen? Die militairische Revolution bei der Thronbesteigung des jetzigen Kaisers abgerechnet ist Rußland ruhig geblieben. Sollte es nun jetzt gerade nach einem so langen Frieden von denselben Feinden bedroht werden, die es so lange respektirt haben? Das ist wenigstens nicht wahrscheinlich. Auf der andern Seite ist es jedoch eben so wenig unmöglich, ja nicht einmal unwahrscheinlich, daß die Ideen der Freiheit und Civilisation, welche der Krieg von 1812 — 15 in Rußland in Umlauf gebracht hat, still sich fortgepflanzt, erhalten, erweitert haben und nach ihrer unsichtbaren, weil geistigen Natur sich dermaßen haben consolidiren können, daß ein plötzlicher Ausbruch des unter der Asche glimmenden Feuers den Russischen Koloß in keine geringe Verlegenheit zu versetzen im Stande wäre. (D. A. Z.)

Griechenland.

Athen, den 19. Dec. Die Griechische Regierung, durchdrungen von der Ueberzeugung, daß sie sich für den unter den bekannten Maßregeln der Pforte leibenden Theil ihrer Unterthanen zu einem Opfer entschließen dürfe und müsse, hat endlich mit dem unterm 14. d. nach Syra abgegangenen Dampfboote dem Divan sich bereit erklärt, die in der früheren Notification desselben verlangte Erklärung zu geben, im Fall auch die Pforte von den bereits in Ausführung gebrachten und angedrohten Maßregeln abstehen wolle. Es kann dieser Schritt der Griechischen Regierung nur zur Ehre gereichen, da sie nicht länger zauberte, in Besorgniß für das Wohl der Ihrigen, der Uebermacht gegenüber, die Hand zur Versöhnung zu bieten, auch auf die Gefahr hin, der Opposition im Lande und den äußeren erklärten, oder noch im Dunkeln schaffenden Feinden neuen Stoff zu Angriffen zu bieten.

Triest, den 29. Dec. Das heute eingetroffene Dampfboot brachte Briefe aus Patras bis zum 21. d. M. Die Ruhe ist dort völlig hergestellt und wurde seit den letzten Briefen nicht unterbrochen.

Vermischte Nachrichten.

* Posen, den 14. Januar. In der Nacht vom 11. zum 12. hätte auf St. Martin leicht ein größeres Brandunglück entstehen können, wenn das Feuer mitten in der Nacht, anstatt zwischen 5/6 Uhr Morgens, wo es im Entstehen bemerkt und sogleich unterdrückt wurde, ausgebrochen wäre. In einem Zimmer des Krzyzanowski'schen Hauses war durch Glühen des Ofenfußes die Diele und der darunter befindliche Balken in Brand gerathen. — In der Neuen Straße wurde in der Nacht vom 1. zum 2. durch gewaltsamen Einbruch ein Viktualienkeller ausgeräumt, außerdem aber sind folgende Diebstähle mittelst Nachschlüssel verübt worden: Am 30/31. Dec. aus einem Zimmer am Markt Wäsche, Kleider und Pretiosen; den 1. Jan. am Dom desgleichen ein silbernes Besteck, 10 Rthlr. und verschiedene Schlüssel; den 2. Abends desgl. am Schloßberge eine bedeutende Quantität Wäsche; den 3. Abends desgl. auf St. Adalbert Kleider, Wäsche und Pretiosen im Werth von 60 Rthlr; den 9. Nachmittags desgl. einem Geistlichen am Dom aus einem verschlossenen Koffer Wäsche im Werth von 20 Rthlr., doch wurde der Dieb und sämmtliche Sachen noch an demselben Abend ermittelt; endlich wurde am 10. der bekannte Dieb Kosak in der Schützenstraße verhaftet, wo er in ein Zimmer im zweiten Stock eingebrochen war und die Thür von Innen verriegelt hatte, als er aber gestört wurde, zum Fenster hinaussprang, ohne sich durch den Fall zu beschädigen. — Es scheint nothwendig, darauf aufmerksam zu machen, daß jetzt überhaupt die meisten Diebstähle mittelst Nachschlüssel verübt werden, und deshalb dagegen besondere Vorsicht zu empfehlen. Von Seiten der Behörde ist den Schlossermeistern strenge Aufsicht über ihre Arbeiter zur Pflicht gemacht, doch auch das Publikum wird wohl thun, die Schlüssel von Außen im Schlosse stecken zu lassen, weil die Diebe sich zum Theil durch Abziehen derselben ihre Werkzeuge verschaffen.

Berlin. — Der Kustos des Herbariums am hiesigen Königl. Botanischen Garten, Dr. Klotzsch, hat ein Mittel wider die verheerende Kartoffelkrankheit entdeckt und es sind die höchsten Staatsbehörden mit ihm wegen Ueberlassung des Geheimnisses in Unterhandlung getreten. Diese haben ein durchaus günstiges Resultat gehabt und das Mittel wird sowohl von dem Erfinder, als dem sich für die Sache sehr interessirenden Königl. Landes-Oekonomie-Kollegium in nächster Zeit veröffentlicht und zum Gemeingut gemacht werden. (Mithin eine gefährliche Konkurrenz für Herrn von der Trappen in Wesel.)

Zur neuesten Statistik unserer Monarchie gehören folgende, offiziellen Quellen entnommen Notizen: Am 1. Januar 1847 waren im Ganzen 1503 Meilen Staatskunststraßen vorhanden, deren materielle Unterhaltung im Jahre 1846 1,612,910 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. gekostet hatte, welches pro Meile durchschnittlich 1099 Thlr. beträgt. Die meisten Kunststraßen hat nach wie vor die Rheinprovinz, die 295 Meilen besitzt. Ihr folgt Westphalen und Schlesien, während Pommern und Posen noch am wenigsten bei dieser Begünstigung der Kommunikation betheiligt sind. Das Chausseegeld brachte im Jahre 1846 die Summe von 1,263,350 Thlr. und zwar ohngefähr um 53,000 Thlr. mehr als im Jahre 1845 ein; somit erweist es sich deutlich, daß die seit der Zeit erfolgte Eröffnung und Benutzung verschiedener Eisenbahnen diese Staatsrevenüen nicht verringert, sondern vermehrt hat. Bei dem Verkehr auf den Kunststraßen bemerkt man nur die sehr beträchtliche Abnahme der Extraposten, da sich das von ihnen bezahlte Chausseegeld, welches von der Postverwaltung erhoben und der Steuerverwaltung überliefert wird, von beinahe 40,000 Thlr. auf 25,000 Thlr. reducirt hatte.

Am 22. December war zu Breslau der 19 Jahr alte Müllerlehrling Joseph Wuttke beschäftigt, die Wasserräder der Klarenmühle vom Eise zu befreien und stürzte dabei in das Wasser. Er passirte mit dem reißenden Strome die ganze Reihe der Räder und wurde glücklich unter ihnen hinweggeführt bis in die Tiefe hinter dem Radegerinne. Dort kam er wieder zum Vorschein und wurde von der Gewalt des Wassers noch über 100 Schritt weiter fortgerissen und an ein Floß getrieben, welches er erfaßte und sich dort so lange hielt, bis man ihm aus der Mühle zu Hülfe kommen konnte. Er gelangte unversehrt wieder ans Land.

Breslau, den 10. Januar. Herr Frikel, der große Zauberer, hat seine hier stets bei gefülltem Hause gegebenen Vorstellungen geschlossen und beabsichtigt in wenigen Tagen in Posen im Theater aufzutreten. Wir sehen uns dieserhalb veranlaßt, Sie schon im Voraus auf diesen bedeutenden Künstler aufmerksam zu machen. Seine ausgezeichneten persönlichen Eigenschaften, so wie seine bis jetzt gewiß unübertroffenen Leistungen haben ihm hier die Liebe vieler Einzelner, so wie ungetheilten Beifall des Publikums erworben, welcher letztere sich auch durch den Umstand kund that, daß die von dem Künstler an ungefähr 40 Abenden gegebenen Vorstellungen sich stets eines gefüllten Hauses zu erfreuen hatten. Und wir sagen nicht zu viel, wenn wir Frikels Leistungen, die von fast allen Ländern Europa's, in denen der Künstler aufgetreten, sich rühmender Anerkennung zu erfreuen hatten, als bisher unübertroffen bezeichnen. Man bedenke, daß alle seine Produktionen ohne allen Apparat veranstaltet werden, den bekanntlich weder Bosco, noch Doebler, noch andere sonst berühmte Escamoteurs entbehren konnten. Von seinen Produktionen heben wir als besonders sehenswerth hervor: die mit den Goldfischen, welche der Künstler, ganz frei dastehend, in mit Wasser gefüllten Schaalen aus dem Nichts hervorbringt, ferner die Hervorzauberung von Hunderten von Bechern aus einem ge-

wöhnlichen Hute, den sich der Künstler von dem Publikum erbittet, das Hervorzaubern von unzähligen Fähnchen aus drei größeren Fähnchen, von denen sich Jeder überzeugen kann, daß an ihnen keine besondere Vorrichtung befindlich ist; doch, wozu alle die Produktionen des Künstlers herzählen, Sie werden sie sehen, und die Posener werden gewiß dieselbe Anerkennung unserem Künstler zollen, die er hier gefunden.

(Eingesandt.)

Posen. — Durch Vereinigung der vorzüglichsten musikalischen Kräfte ist es nach Jahren wieder gelungen, größere Konzerte — wie man sie hier nennt: Sinfonie-Soiréen — zu Stande zu bringen. Vergleichen wir diese mit denjenigen, welche früher der hiesige philharmonische Verein veranstaltete, so muß man der eben neubegründeten Gesellschaft den Vorzug geben. Das Orchester besteht aus tüchtigen Musikern von Fach und wahren geachteten Dilettanten, und zeichnet sich durch eine, für einen Ort wie Posen, gewiß sehr imposante Besetzung aus. Wenn Referent nicht irrt, zählt dasselbe 49 bis 50 Mitglieder! Sie Alle sind — so weit dies im Publiko hat bekannt werden können — mit regem Eifer und mit aufopfernder Liebe zur Gesammtsache bei der Gründung dieses neuen Instituts thätig gewesen, und haben mit gewissenhafter Pünktlichkeit den Proben zu der neulichen ersten Sinfonie-Soirée beigewohnt. Unter solchen Umständen und bei der dem musikalischen Publikum gebotenen mannigfaltigen Abwechselung, konnte es nicht fehlen, daß das Unternehmen der neuen Gesellschaft im hiesigen Publiko einen großen, — ja man kann sagen: einen kaum zu erwartenden Anklang gefunden hat. Der zahlreiche Besuch dieses ersten Konzerts — trotz der Entfernung des Lokals und der gerade statthabenden intensiven Kälte — bezeugen dies deutlich.

Um nun auf die Leistungen dieser ersten Aufführung überzugehen, so ist Referent der Meinung, daß bei einer umsichtigeren und energischern Leitung der vorhandenen trefflichen Kräfte auch schon diesmal weit mehr hätte geleistet werden können. Referent hatte leider nicht Gelegenheit, irgend einer der vorhergegangenen Proben beizuwohnen. Er kann nur nach dem urtheilen, was der Konzert-Abend selbst brachte, an welchem er mit größter Aufmerksamkeit den einzelnen Produktionen folgte. Hier hat er nun die Ueberzeugung gewonnen, daß die Proben keineswegs mit der Umsicht geleitet sein können, welche das Interesse der Musik, namentlich die gewählten Musikwerke erforderten. Der Dirigenten-Platz ist eine Stelle, an welcher Theorie und Praxis einander die Hand reichen müssen, um etwas Ganzes zu bilden! Ein gesinnungsvoller Dirigent vermag im Bewußtsein seiner eigenen Tüchtigkeit ein schwaches Orchester zu heben. Umgekehrt kann aber auch das beste Orchester durch eine verfehlte Auffassung des Dirigenten außer Fassung gebracht werden! Diese nicht im Referenten, sondern im Publikum selbst entsprungene Meinung möge der neue Verein beherzigen. Allerdings ging die Ouverture zum Sommernachtstraum nicht ohne kleine Versehen vorüber; — fehlte es namentlich an einer Nuancirung zwischen pp. und p., so wie zwischen f. und ff.; vermochten namentlich die Streich-Instrumente das Flüsternde des Elfenreigens nicht so wiederzugeben, wie der Componist sich dies gedacht hat; — so muß man allerdings bedenken, daß man an ein so eben zusammengesetztes Orchester nicht die Ansprüche machen kann, als an ein schon lange bestehendes. Muß man ferner dem Wunsche des Vereins: etwas Gutes zur Aufführung zu bringen, alle Anerkennung widerfahren lassen, so muß man doch gestehen, die Aufgabe war für das erste Konzert eine zu schwierige. Dasselbe gilt auch von der 8. Sinfonie von Beethoven. Denn Stellen, wie die Menuett und deren Trio und wie das Finale gehören zu den bedeutend schwierigen, — theils weil das Ensemble, theils weil das mitunter Unpraktische einzelner Partien — z. B. der Klarinett- und Horn-Partie im Trio — allein mehr als eine Probe erfordert hätten. — Die schöne Konzert-Arie von Mozart blieb leider für viele der Zuhörer — und unter diesen auch für Referenten — ungehört, da der Sänger ungünstig und zu niedrig gestellt war. Ref. bedauert dies um so mehr, als ihm schon ein gehoffter Genuß, das Webersche Klavier-Konzert, verloren gegangen ist.

In dem oben Mitgetheilten möge der Verein übrigens keinen Angriff finden, vielmehr nur das allgemeine und rege Interesse erblicken, mit welchem man seine Leistungen aufnimmt, und stets mit unparteiischen Augen verfolgen wird. Jeder denkende Musiker wird in obigem und den fernern Berichten stets die offenste Wahrheit finden! Möge der Verein bedenken, daß ihm wohl nichts Schlimmeres passiren könnte, als wenn er gelobhudelt oder gänzlich ignorirt würde. Das Publikum hat zum Gelingen des Ganzen freundlichst die Hand geboten. An dem Vereine und seinen Dirigenten wird es nun liegen, ob das Interesse dafür im Zu- oder Abnehmen begriffen sein wird. Also nur vorwärts! vorwärts!! Mit der Zeit wird es allerdings besser werden, aber auch unsere Ansprüche werden sich steigern, bis wir Vollendetes hören, was bei fernerem regen und lobenswerthen Eifer des Orchesters und der Dirigenten gewiß nicht außer der Möglichkeit liegen kann.

Stadttheater zu Posen.

Freitag den 14. Januar zum Drittenmal: Dorf und Stadt; Schauspiel in 2 Abtheilungen und 5 Akten von Charl. Birch-Pfeiffer.

Die Bestrebungen der Bewohner von Schleswig-Holstein für Aufrechthaltung ihrer Deutschen Nationalität und für die Successionsrechte ihres angestammten Fürstenhauses gegen die Uebergriffe einer Dänischen Parthei haben nicht nur in ganz Deutschland, sondern auch bei den Bewohnern unsers Großherzogthums die lebhafteste Theilnahme gefunden.

Es bietet sich jetzt eine Vielen gewiß erwünschte Gelegenheit dar, diese Theilnahme zu bethätigen. Einer der befähigtsten und zugleich loyalsten Patrioten jenes Landes, der Ober-Gerichts-Advokat Beseler, war zeither in Anerkennung seiner hervorstechenden Eigenschaften zum Präsidenten der Schleswigschen Stände-Versammlung gewählt worden. Diese Wiedererwählung und überhaupt seine Theilnahme an dem zunächst wieder zusammentretenden Landtag drohete durch die höheren Orts ausgesprochene Versagung des Urlaubs vereitelt zu werden; Beseler, ohne Vermögen und nur von den Einkünften seines Amtes lebend, hat gleichwohl zur Beseitigung dieses Hindernisses sein Amt niedergelegt, und sein persönliches Interesse hochherzig dem seines Geburtslandes zum Opfer gebracht.

In allen Theilen Deutschlands sind von hochgeachteten Männern, in Baiern namentlich unter dem besonderen Schutze des Königs Ludwig Sammlungen für Beseler veranstaltet worden, um wenigstens seine Subsistenz zu sichern.

Wir zweifeln daher nicht, herzlichen Anklang bei Vielen unserer Mitbewohner durch die Aufforderung zu finden, auch ihrerseits durch Gaben diesen edlen Zweck zu befördern. Die Unterzeichneten werden sich gern der Annahme von Beiträgen und deren Zusendung an Beseler unterziehen. Namentlich sind die Mittlersche Buchhandlung am Markt, die Handlung Müller & Comp. am Sapieha-Platz, so wie die unterzeichneten Bielefeld und Berger in ihren Comtoirs auf der Büttelstraße und auf dem Graben, zur Entgegennahme von Beiträgen bereit.

Posen, den 2. Januar 1848.

Berger, Kaufmann, Graben No. 25.
Friedrich Bielefeld, Commerzienrath, Büttelstraße und Markt-Ecke No. 44.
Neumann, Land- und Stadtgerichtsrath.
Suttinger, Medizinalrath.
Wendt, Regierungs- und Schulrath.

Nothwendiger Verkauf.
Land- und Stadtgericht zu Posen, Erste Abtheilung, den 18. Oktober 1847.

Das Grundstück des Regierungs-Secretairs Constantin Kaluba, hier am Markte sub No. 60., abgeschätzt auf 12,949 Rthlr. 12 Sgr. $2\frac{1}{2}$ Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll
am 31sten Mai 1848 Vormittags 11 Uhr
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger, die Erben des verstorbenen Kaufmanns Vincent Rose hier, werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Kurnik Nr. 80.

Haus und zwei Gärte zu Kurnik Nr. 80., der Frau Albertine v. Taczanowska geb. Eichberg gehörig, sind aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere beim Justiz-Kommissarius Krauthofer zu Posen.

Neue Berliner Dampfmaschinen-Caffeebrennerei

von **W. F. Meyer & Comp.**

in Posen, Wilhelmsplatz No. 4.

Einem hochgeschätzten Publiko machen wir hiermit die ergebenste Anzeige, wie wir auf hiesigem Platze eine Dampfmaschinen-Caffeebrennerei errichtet haben, wodurch wir einem gewiß schon lange gefühlten Bedürfniß abzuhelfen gedenken.

Es hat sich bis jetzt vollkommen bewährt, und ist von Sachverständigen anerkannt worden, daß Caffee in dieser Maschine gebrannt, am meisten sein Aroma behält, also alle anderen Caffee's an Wohlgeschmack übertrifft; wir bitten daher, sich von der Wahrheit unserer Behauptung durch gefällige Versuche zu überzeugen.

Vorläufig haben wir folgende Sorten eingeführt:
№ I. das richtige Pfund à 32 Loth à 10 Sgr.
= II. = = = = à 9 =
= III. = = = = à 8 =
und werden wir dieselben täglich frisch gebrannt in ganzen, halben und viertel Pfund-Paketen mit unserem Etiquette verschlossen verabreichen. Bei Abnahme von größeren Parthien werden wir eine Preis-Ermäßigung eintreten lassen.

Auch mit rohen Caffee's in allen Gattungen und zu den billigsten Preisen ist unser Lager vollständig assortirt.

Eine Wohnung von 4 Stuben Parterre und von 2 Stuben nebst einer geräumigen Kammer im 2ten Stock, ist St. Martin No. 103 (der Kirche gegenüber) von Ostern c. zu vermiethen.

Italienische Stroh- und Bordüren-Hüte werden in der unterzeichneten Putzhandlung zum billigsten Preise aufs Beste gewaschen und modernisirt.

Auch finden im Putzmachen geübte Demoiselles dauernde Beschäftigung.

P. Stern geb. **Weyl,**
Markt Nr. 82.

Große Oderbruch-Gerste

ist zu haben bei **Salomon Lewin Asch,**
Posen, Judenstraße 11.

Freitag

den 14ten d. M. bringe ich frisches Wildpret nach Posen.

Mein Logis im Gasthof zum Eichborn und mein Stand am alten Markt vor dem Wittkowskischen Hause.

N. Löser jun.

Frische starke Haasen, à 16 Sgr., so wie auch Rehwild zu billigen Preisen bei Stiller.

Kartoffeln,
in bester und gesunder Qualität, verkaufe ich pro Scheffel mit Einem Thaler.

J. M. Wolff,
Kleine Gerberstraße 12.

Zu Bällen.

Das **Neueste** von **Cotillon-Orden** und **Lotterie**-Gegenständen ist wieder **vorräthig.**

Ludwig Johann Meyer,
Neue Straße 4.

In der Lqczner Mühle bei Posen ist Torf zu bekommen. — Näheres am Orte selbst.

Am Sonntag den 16. Januar c. findet das zweite Tanzvergnügen im großen Saale des Hôtel de Saxe statt.

In der **Eisenbahn-Bierhalle,** Bergstraße Nr. 14., werden schmackhafte Speisen und Getränke, namentlich gutes **Bairisches Bier** frischer Sendung, durch anständige weibliche Bedienung im **Bairischen Kostüm** prompt verabreicht.